

Dutzende Urlauber

► Touristen flüchteten vor Flutwelle auf Dächer der Hotels

► Reisegruppe sitzt in Tempel im Inneren von Sri Lanka fest



KEUTSCH/REUTERS

„52 Österreicher mit Hautabschürfungen, fünf mit Knochenbrüchen. Aber Gott sei Dank noch keine einzige Meldung über Todesfälle“ – diese Bilanz zog am Sonntag Nachmittag die Nothilfe-Organisation europ-assistance. Doch die Zahlen stiegen stündlich weiter. Wie viele Österreicher vermisst sind, war bis zum Abend völlig unklar.

„Es ist absolute Hochsaison. Vor Weihnachten gab es aus österreichischer Sicht keinen freien Platz mehr für Urlaube in Südostasien“, erklärt Andreas Zenker vom Verkehrsbüro in Wien. Deshalb sind in jedem Fall ein paar tausend Österreicher von der Katastrophe unmittelbar betroffen. Nur einige von ihnen konnten im Laufe des Tages überhaupt Kontakt mit der Heimat aufnehmen.

ES BERICHTEN CHRISTIAN BÖHMER, WALTER FRIEDL, MARIA KERN, DOMINIK SCHREIBER, ALEXANDRA UCCUSIC, KATJA UCCUSIC-INDRA, PATRICK WAMMERL

Handybesitzer drangen einzeln durch, Festnetz und damit auch Fax-Verbindungen waren fast überall in den betroffenen Regionen vollkommen überlastet.

PANIK Dramatisch dürfte die Lage einer 32-köpfigen Österreichergruppe in Sri Lanka sein. Sie flüchteten mit fünf Verletzten unter ihnen in Richtung Landesinneres. Die Gruppe sitzt nun in einem Tempel fest. „Sie wissen nicht, wohin. Es herrscht Chaos und viel Panikmache, pausenlos werden Gerüchte herumgereicht, und es gibt Lautsprecherdurchsagen, dass bald noch mehr Wellen kommen“, erklärt Julia Forsthuber-Hable von europ-assistance.

Nur wenige Berichte gibt es derzeit auch von den 1200 Inseln auf den Malediven. „Tanken konnte ich noch. Dann kam die große Welle und überschwemmte alles.

Ich konnte mich auf das Dach eines Flugzeuges retten“, berichtete der österreichische Pilot Dieter Malina, 43. „An der Kaimauer wurden tonnenschwere Steine losgerissen. Deutsche Touristen berichteten, dass ganze Hotelanlagen weggespült wurden. Was auf den Atollen los ist, wage ich mir gar nicht vorzustellen.“

Andere Berichte von Österreichern sprachen davon, dass das Spital in der Hauptstadt Male zur Notunterkunft und zum Feldlazarett umfunktioniert wurde: „Es werden nur schnell, schnell Verbände angelegt.“ Von der Lage auf den Nebeninseln gibt es praktisch noch keine Informationen. Hier dürften aber viele Boote fahrunfähig sein, berichteten britische Touristen. Es könnte bald zu Engpässen bei Nahrung und Wasser kommen.

Schwer getroffen wurden außerdem die Strandhotels im Badeort Phuket. „Die erste

Hausreihe nach dem Strand ist komplett weggerissen. Die Hotelbungalows hat es weggespült.“ So schildert Robert Pagitsch, Küchenchef des K-Hotels im thailändischen Urlauberparadies, die Auswirkungen des gewaltigen Seebebens.

„WAHSINNICKE KRAFT“ Als die Flutwelle den Strand von Phuket erreichte, war sie noch eineinhalb Meter hoch. „Sie hatte aber eine wahnsinnige Kraft. Jetskier sind nur so durch die Gegend geflogen“, berichtet Pagitsch. Zwei Paare aus dem K-Hotel wurden bei einem Strandspaziergang von der Flutwelle überrascht. Elfriede Lenauer aus Garming im Bezirk Scheibbs, Niederösterreich, erlitt einen Oberarmbruch. „Sie wurde ins Spital gebracht und operiert“, schildert der Chef des K-Hotels, der gebürtige Österreicher Werner Karasek. Ein Steirer aus Kindberg kam mit Schnittwunden davon. →

Chaos und Zerstörung herrschen nach den Flutwellen in vielen Urlaubsregionen Südostasiens. Betroffen ist auch die thailändische Urlaubsinsel Phuket (Bilder), wo zahlreiche Touristen getötet oder verletzt wurden



KEUTSCH/REUTERS



KEUTSCH/REUTERS



Völlig verwüstet: Die Straßen von Phuket, Thailand

SPENDEN

Folgende Hilfsorganisationen bitten für die Bebenopfer um Spenden:

Das **Rote Kreuz** bietet die Möglichkeit, unter <https://spende.roteskruz.at>, Kennwort: „Überflutung in Asien“ online zu Spenden. Außerdem gibt es ein PSK-Spendenkonto (BLZ: 60.000, Konto: 2.345.000, Kennwort: „Überflutung in Asien“).

Die **Diakonie** hat als Soforthilfe für die Flutopfer 10.000 Euro zur Verfügung gestellt. Für weitere Hilfe gibt es ebenfalls bei der PSK ein Spendenkonto: Kontonummer 23.13.300, Kennwort: „Flutkatastrophe“.

Geld für Sofortmaßnahmen sammelt auch die **Volkshilfe**. Das Spendenkonto bei der PSK (BLZ: 60.000) hat die Nummer 1.740.400, Kennwort: „Fluthilfe“.

Die **Caritas** hat 50.000 Euro als Erstmaßnahme zur Verfügung gestellt und sammelt für die Opfer der Naturkatastrophe auf ihrem PSK-Konto (BLZ: 60.000, Konto: 7.700.004), Kennwort: „Beben Südasiens“.



BENNETT/LOEBEL



KARL SCHNÖBERGER

PROMINENTE

Grasser und Lugners sind wohlauf, noch keine Nachricht von Xander

„Alles okay“. Mit dieser knappen Meldung entwarnte **Karl-Heinz Grasser** gestern via Mobiltelefon die Regierungsmannschaft.

Österreichs Finanzminister urlaubt derzeit auf den Malediven, lange Zeit war unklar, ob er und seine Verlobte **Natalia Corrales-Diez** bei dem schweren Seebeben zu Schaden gekommen waren.

Am frühen Nachmittag erreichte das Kabinettchef von Grasser, Matthias Winkler, schließlich die SMS mit der erlösenden Nachricht – der Minister und seine Verlobte sind unverletzt. Wie die beiden die Naturkatastrophe

in Asien erlebt haben, blieb vorerst dennoch unklar – Winkler und Grasser konnten noch nicht miteinander telefonieren. Ursprünglich wollten der Kärntner und seine Verlobte bis 3. Jänner auf den Malediven urlauben.

Ebenfalls betroffen von dem Seebeben ist die Familie von Baulöse **Richard Lugner**: Seine beiden Söhne sind im Katastrophengebiet.

„Allerdings“, so Lugner zum KURIER, „sind die beiden wohlauf, Gott sei Dank.“

Während **Alexander** in einem Hotel auf den Seychellen in Sicherheit ist, befindet sich **Andreas** in Phuket.

Vater Lugner hat von Alexander eine Kurz-Nachricht erhalten – „alles ist ok.“

Dass Lugner selbst in die Region fliegt – er war gestern auf der 20 Uhr Maschine Richtung Malediven gebucht – schloss er eher aus: „Unser Reisebüro hat uns informiert, dass die Flugzeuge derzeit nur bis Colombo eine Landeerlaubnis haben, die Rollbahn auf den Malediven ist völlig überflutet.“

Hinzu käme, so Lugner, dass derzeit unklar sei, ob das gebuchte Hotel noch existiere: „Wir haben Bekannte, die schon im Hotel sind – weder sie noch das Management →